

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 43

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

Schweizerwoche.

„Schweizer Woche“ ist zur Zeit,
Man ist patriotisch,
Kauft nur „Schweizerware“ und
Meidet, was exotisch.
Ist nur „Maggi-Suppen“ und
Meidet die Melangen,
Nimmt jogar zum Dessert nur
„Berner Blutorangen“.

Trägt aus echtem Schweizertuch
Mantel, Rock und Hose,
Statt in „Chineside“ tanzt
Man nur in „Bistole“.
Bally-Schuhe schlenkert man
Stolz an beiden Beinen,
„Colb“, „Yala“ trägt man und
„Langenthaler Beinen“.

Foottrott, Shimmy tanzt man nicht,
Man tanzt nur mehr „Hodler“,
Und selbst der Kubiste malt
Nur mehr „à la Hodler“.
Kleine Mädels flirten nur
Mehr mit Schweizer Typen,
Und mit „Schweizer Lippenstift“
Röteln sie die Lippen.

Dha.

o

Deppis us myr Jagedzjt.

Vom Dokter Bäri.

Zu my'r Buebezt da hett me d'Buebe no nid
so herrlich agleit. Bis fächs' und siebenjährig
hei d'Buebe eisachi Hösli. u Bluse treit u später
oppa churzi Jagali u es Westli und im Winter
e guete Mantel. Da het me no leini Magasang
d'Gonfeggiong gha, aber queti Schnydere, wo
zu em hei usf d'Stöör cho si. Bi üs, wo siebe
Chind si gsi, hei si wäger all' Monet es Paar
Tag müsste cho und da het me de enander o
bejter lehre lenne. Sie hei wie der Herr Dokter
so z'säge zur Familie ghört, hei gwüsst was me
brucht u mi het nie es längs u es breits
z'brichte gha.

Da si vor allem us die Lüchtere Stesse gsi
Federma het se gärm gha, und si si gachetet gsi
und die Lü, wo nid ihri alte Chunde gsi si, die
heis für ne rächi Geselligkeit agluegt, wenn si ne
us d'Stöör cho si. Das me d'fälblich z'Värrn viel
heimeliger gläbt het, das ist grad eis das
wahrs ist. Wenn de e so e Schnydere mit ihrne
Lehrtüchtere es Paar Tag i der Woche ist us
d'Stöör cho, so het me se am Sunnigt zum Nessi
gladie u het ne erxt no sei e chly Chr'ata. Die
hei de aber o nit e so drus los gschäflet, hei i
allem e chly ghuust in de, pog tuufig, anders
gnäht, als mes hüt mit de Nähmaschine us u
derwo schnurpft.

Jedi rächi Hushaltig, wohlvstande was me
d'säbmal und rächi Hushaltig gheizt het, die het
de all Jahr zwö bis vier groß Wösche gha. Wenn
de die Glettere alli cho si, so ist das jo nes halbs
Feteli gsi, wäge pog Chr'uz, was hätt das ab-
glezt, wenn me dene jewols nit Weggli u Züper,
Anle, Gongfitüre, Schabziger, Chäss u Bucker
zum Gasse gä hätt.

De het me de üs Buebe o Weggli usgstellt.
Aber de erst z'Mittag. Wenn da nit Pastelli,
zweu Fleisch und es Antermeh (Entremet) sy
ustischer worde, pog Dönnig, da hätt me de
chöbne drus rächte, i der ganze Stadt ghörig ver-
brület z'wärde. Es het zwar jedi Gusfrau das
drüber gschmält, aber was het si welle machen?
Hätt si welle e anderi Orniq ysführe, so hätt si
gar e lei Glettere übercho.

Am Abe aber, wenn si de der Gasse trunke
hei, da hei si de asah erzelle, wie mes a andere

Orte heigi u hei de dene Husfraue scho wüsse der
Berstand z'mache, daß es bin Fräbe no es Glas
Wy u e chly Hammie u Gallerie gä het.

D'Wüche druu, me de het gineint, jige
syge si räct z'friede gsi, so het me de verno, daß
si a ein Ort gschmält heige, d'Weggli bi der
Frau Dokter syge gestrigi gsi; ame andere Ort
hei si usbigärt, daß si nume Fleischpastelli statt
Milchigpastelli gha heige; amene dritte Ort heigi
si gleit, nei, zu dene gange-n-i nümmine, nid e Mal
fuslii Hammie het si nis mäge gönne. — Ja,
dänket Ch, zu dene Chöste de no die Täubi u
da Verdrüß, da chäunt me ja fast zur Hüt us-
sache.

Wie gseit, d'Schnydere die sy viel manierlicher
gsi. Groki Freud hei mer de o gha, wenn
d'Modiste us d'Stöör cho si; daß sy de groähnlich
gar usgwecki, lustigi Lüchtere gsi, wo gärm hei
Gspus gha u Gspus verstande hei. Einischi sy
bmel o, i bsinne mi nümmine wie sie gheizt hei,
die Lüchtere Dinggeläri zue-nis cho, u mir hei
Heitibrei gha. Na'm Nessi sy de die Lüchtere
zerst ga d'händ wäsch u nachhär ga spaziere.
Zm Westibüle het me ne de es Bassäng zwäg
gmacht und Seife und e Särviette grüsstet. D
dem Westibüle ist es aber mordshäfiter gsi. Mi
het du wieder der Gugger ghudlet; i bi grad
na'm Nessi use, ha mys Tälerli mit dem Heitib
rei chönne use schmugge u ha ne ihre Biss
Seife über u über mit Brei agstriche u bi wieder
hne als ob nüt gsechh wär.

Gly druef sy du die Lüchtere sich ga d'händ
wäsch, hei sich d'Finger abtrüchnet u sy, wil es
warm gmacht het, mit der nasse Särviette nach
über's Gschicht gschre. Si chöme du yne für
d'Mamma cho z'frage, ob sie es Kummisibüti
hegi, wil si na'm Nessi albe hei es Cheerli dör
d'Stadt us gmacht. Der Papa wott se oppis
frage, liegt se a, u mues gredi use brüete vor
lache. Alles liegt do us. Herr du myni Güeti,
wie hei noch die dry gseh; Möhregringe hei si
gha u Finger wie mit Tinte gfarbt. Derwyl
daß no Alles glachet het, ha-n-i mi du derwo
gstriche. Die Lüchtere hei du nit gwüsst, was
es gä het u vor Lache het me nes fast nit chöme
erzelle. Bis der Papa se vore Spiegel gsführt
het, hei si vo der ganze Gschicht nüt begriffe.
Du ist es du an-es Gfrag gange: Ja weit
Dir hilt ane Maskball? Was ist los? — Z'lekt
het sich du die Sach usklärt.

Wo-n-i z'Abe us der Schuel bi hei cho, het
me mi du welle abbläue, aber die Lüchtere
Dinggeläri hei mer gar grüselig z'Best gredt u
hei gleit, wenn me mi wäge däm abstrafi, so
chöme si gwüsst nümmine us d'Stöör. I ha
ne du gseit, es syg mer leid, aber es heig mi
z'lustig dunkt, i heig's gar nid chönne under-
wäge la. Si hei mer derfür die fälbli Nacht es
Schlüsbetti gmacht u ob d's Nachthemli ver-
näht, aber i ha mi schön füserli still gha,
ha's hüschenli uströnt, mys Näsli zwäg gmacht
u bi mer fälder dänkt, es syg no guet abglosse.

o

Einem Poeten.

Flügel wünchest du gar sehr?
Reiz' mich nicht zum Lachen!
Hättest keine Arme mehr,
Ohne sie, was machen?

Müßtest mit den Zeh'n, wenn's jucht,
Deinen Nabel reiben
Und, was im Gehirn dir spukt,
Mit dem Schnabel schreiben.

J. Negler.

Ein Geschichtskundiger.

Kam da in der letzten Sommer-Saison ein
waschechter Berliner in ein Berg hotel des Berner
Oberlandes. Beim Tee kam die Gesellschaft auch
aus allerlei geschichtliche Begebenheiten zu spre-
chen. Unser Berliner, der an der Diskussion „feh“
seinen Anteil nahm, apostrophierte seinen Tisch-
nachbar wie folgt:

„Ree Männer, ic die Geschichte des Andreas
Hofer nisch genne? Für so unerfahren müssen
Sie mir nisch halten; dat war doch der Mann,
der an der Spize des Tiroler Landsturms
jetkämpft und der arretiert wurde, weil er sein
Haupt nisch entblößt wollte vor en Hüt, den
der Landvogt Jefler usf eene Stange lieggen
ließ und ordnete druss an, daß er seinem gerade
anwesenden Sohn einen Appel vom Kopp runter
schießen sollte, wat er auch tat. Wie du mir
so ic dir, dachte er aber, un sammelte eene
Menge Schildgnappern un lieferde seinen Feinden
die Schlacht bei Sempach. Als sie ihm aber hier
ecklich usfs Leben jingen, ergriff er mehrere
Spieße un rief: „Ich will man der Freiheit eene
Fasse machen!“ Diese Fasse war die hohle Fasse,
durch welche der Landvogt Jefler gommen
musste. Als er hier einen sehr schönen Monloch
jehalten hadde, schob er n' Jefler ein Feil durch
die Brust, dabei wurde er aber erktapt un nach
Mantua in Banden jesahrt, wo er ebenfalls tot
jeschossen wurde. —

o

Eine Auswahl moderner Heiratsanträge.

„Gesucht in Herrschaftshaus mit Butterlücke
eine stramme Frau mit tadellosem Kochkünstler-
schem Vorleben. Tüchtigkeit bis ins Neuerste,
hohe Intelligenz mit Heirat erwünscht.“

„Ich war bisher kein Frauenfreund, sondern
ein Grübler bis zu grauen Haaren. Nun suche
ich aber doch eine liebe Weggenossin zur ewigen
Bindung und Ruhe. Bindfaden vorhanden und
ebenso willkommen.“

*

„Mein Herz und Haus träumen in Sehnsucht
von Frauenliebe. Ich begehe daher das hiz zu
passende Liebewesen. Tüchtigkeit, Tugend und
mütterliche Kenntnisse selbstverständlich, da großer
Kinderfreund. Was ich wünsche, gebe ich eben-
falls. Offerten unter „Nur höchste Tüchtigkeit“.“

*

„Geldheirat! Bedingungen: Geld-, Haus-, Feld-,
Wald-, Park-, Blumen-, Küchen-, Dienstboten-
und etwas Herzens-Reichtum. Mein Reichtum
ist weibliche Schönheit. Anfragen an „Beschei-
denheit von Liebe“.“

*

„Bübilops, ohne Vermögen, hochintelligent und
energisch, schönste, prämierte Beine, rassisig und
tüchtig, will heiraten. 22-jährig. Alles an mir
ist doppelt zu bewerten. Nur Angebote aus er-
sten Kreisen; sicherste Stellung, Freiheitssinn,
gesellschaftlicher Schliff, ohne Anhang, Bedingung,
Vertreter und Anonymus: Papierkorb.“

*

Humor.

Wer avanciert am schnellsten? Die jungen
Frauen. Gleich nach der Hochzeit sind sie Gefreite
und nicht lange nachher führen sie das Regiment.

*

Fremder: „Sind in diesem Ort auch große
Männer geboren worden?“
Führer: „Nein, mein Herr, nur kleine Kinder!“